

Gesundheit und Bildung – Nachhaltige Arbeit mit Frauen in Afrika

Vorträge am 15. 12. 2010 von Hilde Heindl und Viviane Tassi Bela:

Hilde Heindl: Geboren in Gablitz, NÖ, geschieden, drei erwachsenen Kinder, nach abgebrochenem Medizinstudium Ausbildung zur Sonderschullehrerin, Übersiedlung nach Wien. Ausbildung zur Psychotherapeutin, Kündigung des Schuldienstes und Arbeit als Psychotherapeutin in freier Praxis, inzwischen Lehrende in Integrativer Gestalttherapie. 2007 nach einer Urlaubsreise durch Mali, beeindruckt von der Not der Menschen dort, entsteht der Entschluss das Maliprojekt zu gründen.

Viviane Tassi Bela: Geboren in Kamerun, lebt und arbeitet seit 2000 in Österreich, Frankreich und Kamerun. Abgeschlossenes Studium für Tourismusmanagement in Frankreich und für Projektmanagement in Österreich; engagiert sich in internationalen Projekten mit dem Schwerpunkt interkulturelle Kommunikation, Armutsbekämpfung und Frauenpolitik, Gründerin und Projektleiterin von IPROC "Bildung und Zukunft für Waisenkinder", das elternlose Mädchen und benachteiligte junge Frauen in Kamerun unterstützt.

Zusammenfassung:

*Das **Mali-Projekt** unterstützt die BewohnerInnen dreier Dörfer am Niger im Raum Mopti. Die drei Handlungsschwerpunkte des Projektes sind eine medizinische Basisversorgung, Basisbildung für Kinder und Frauen und die Vergabe von Mikrokrediten an Frauen. Das Projekt beschäftigt zehn Angestellte in Mali und finanziert sich vor allem aus Spenden. Die örtlichen Behörden sind an dem Projekt sehr interessiert und haben zugesagt, die laufenden Kosten in zwei bis drei Jahren zu übernehmen.*

***IPROC** ist ein Ausbildungszentrum in Obala, Kamerun, das elternlosen Mädchen und jungen Frauen eine Berufsausbildung in Textilverarbeitung anbietet. Die Schülerinnen erwerben auch unternehmerische Grundkenntnisse, um später ihren eigenen Handwerksbetrieb aufzubauen. Ein weiterer Teil der Ausbildung umfasst allgemein bildenden Fächer mit konkretem Alltagsbezug, wie beispielsweise Informatik, Wissen zur Gesundheitsvorsorge und Menschenrechte. Seit 2008 bildet IPROC zehn Mädchen aus, zu ihrer Betreuung sind drei Frauen angestellt. IPROC wird ausschließlich aus Spenden finanziert.*

Mehr zum Mali-Projekt:

Nach einer Urlaubsreise durch Mali gründeten Hilde Heindl und Elisabeth Hemmelmayr einen Verein, mit dem Ziel, die Menschen im Raum Mopti am Niger zu unterstützen. Das Symbol des Mali-Projekts ist die Pinasse, das typische Boot dieser Region. Heute betreut das Projekt drei Dörfer am Niger mit insgesamt ca. 2.000 EinwohnerInnen.

Die drei Schwerpunkte der Arbeit sind:

1. Gesundheit: Auf der Pinasse fährt ein Arzt von Dorf zu Dorf, die Menschen erhalten von ihm eine medizinische Basisversorgung. Eine Behandlung kostet 100 franc sefa (~15 Cent) und die Medikamente sind kostenlos. Der Arzt führt auch Impfungen durch und versorgt Wunden und Verletzungen.

2. Bildung: In etwas 80% der Frauen und 70% der Männer sind AnalphabetInnen. Das Mali-Projekt bemüht sich, ein Bewusstsein für den Wert von Bildung zu schaffen und bietet Kindern und Frauen die Möglichkeit zu funktionaler Alphabetisierung in Bambara, einer Landessprache dieser Region. Der Unterricht fand anfangs im Freien statt, mittlerweile gibt es drei wetterfeste, gemauerte Schulhäuser. Die Lehrer erhielten eine Ausbildung in Mopti, sie sind somit ins Schulsystem Malis eingebunden.

3. Frauen: Mikrokredite ermöglichen Frauen, durch Gärtnerei und Handel ein Einkommen zu erwirtschaften. Die Kredite werden von dorfältesten Frauen verwaltet. Die Projektkoordinatorin Fatima Koro Kasse lehrt die Frauen, die Kredite zu verwalten und erfolgreich Geld zu verdienen, sie koordiniert auch alle Daten des Projekts und unterrichtet ein einfaches Französisch.

Neben diesen drei Schwerpunkten wurden im Rahmen des Projekts auch zwei Brunnen gebaut, ein Dorf erhielt eine Getreidemühle und in einem Dorfgarten wurde eine Bewässerungsanlage installiert.

Alle Maßnahmen wurden mit den örtlichen Behörden – darunter der Gouverneur von Mopti und die Bürgermeister von Mopti und Soukura – abgestimmt, diese sind an dem Projekt sehr interessiert. Das Ziel ist, die Schule und die medizinische Versorgung in zwei bis drei Jahren in die Verantwortung der örtlichen Behörden zu übergeben, sodass diese die Betriebskosten übernehmen. Im Gegenzug haben die Behörden ersucht, ein weiteres Dorf in das Projekt aufzunehmen.

Für die insgesamt zehn malischen MitarbeiterInnen – den Arzt und die Fahrer der Pinasse, die Lehrer sowie die Projektkoordinatorin – wird die Übergabe wahrscheinlich mit einer Gehaltsreduktion einhergehen: die Lehrer werden derzeit mit ca. 135 € pro Monat entlohnt, das ist für Mali ein überdurchschnittlich hohes Gehalt.

Insgesamt betragen die monatlichen Kosten für das Projekt derzeit 3.500 €, damit werden neben den Gehältern Medikamente, Schulmaterialien und alle Betriebskosten bezahlt. Das Projekt finanziert sich in erster Linie aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und durch Sponsoren. Der österreichische Trägerverein hat ca. 40 Mitglieder, alle arbeiten ehrenamtlich.

Hilde Heindl hat persönlich durch das Projekt sehr viel gelernt: Nach dem Enthusiasmus des Starts gab es auch Schwierigkeiten und Unsicherheit durch kulturelle Unterschiede. Heute beeindruckt sie das Engagement der Menschen im Mali-Projekt und wie sehr die Einheimischen das Projekt schon zu ihrem eigenen gemacht haben. Das gegenseitige Vertrauen trägt über schwierige Momente hinweg.

Mehr Informationen online unter: <http://www.mali-projekt.at/>

Spenden an:

Mali-Projekt

Easybank, BLZ 14200, Konto Nummer 20010-504-210

Mehr zum Frauenprojekt IPROC in Kamerun:

Viviane Tassi Bela wurde als fünftes von insgesamt zehn Kindern geboren, ihr Vater arbeitete als Journalist, die Mutter war Lehrerin. Beide Eltern bemühten sich, die fünf Mädchen und fünf Buben gerecht zu behandeln, alle Kinder hatten die gleichen Chancen auf Bildung.

Die glückliche Kindheit fand mit der Finanzkrise von 1989/1990 in Kamerun ein jähes Ende: die Halbierung der Gehälter führte auch zur familiären Krise. 1993 ließen sich die Eltern scheiden, das Gericht sprach die Töchter der Sorge des Vaters und die Söhne der Mutter zu. Im neuen Haushalt des Vaters erlebte Viviane Tassi Bela erstmals eine Diskriminierung als Mädchen, ihr Schulbesuch war nun unsicher, sie hatte Haushaltspflichten zu übernehmen. Glücklicherweise sorgte eine Freundin der Familie dafür, dass alle Schwestern weiterhin zur Schule gehen konnten. 2003 und 2005 verstarben beide Elternteile.

Kamerun hat 18,5 Millionen EinwohnerInnen. 40% der Frauen sind Analphabetinnen, 36% der Frauen zwischen 15 und 19 Jahren wurden (zwangsb-)verheiratet, sind geschieden oder junge Witwen; jede zweite Frau lebt unter der Armutsgrenze, ebenfalls jede zweite ist allein erziehende und diskriminierte Mutter.

Viviane Tassi Bela lernte die Situation in Obala erstmals 1998 kennen: Obala ist eine Agrarstadt mit ca. 19.000 EinwohnerInnen und liegt 45 km nördlich der Hauptstadt Yaoundé. Wichtige landwirtschaftliche Produkte sind Maniok, Erdnüsse und Kakao. Es gibt nur zwei Schulen, welche den Kindern bürgerlicher Familien vorbehalten sind. Gewalt an Mädchen und Frauen (Haushaltssklaverei) ist häufig. Elternlose Mädchen und junge Frauen heiraten traditionell sehr früh, denn die Heirat wird (so wie auch Prostitution) oft als Ausweg aus der weiblichen Armut gesehen.

Armut und mangelnde Bildungschancen haben auch kulturelle Ursachen. Der Zugang zur Bildung ist ein Menschenrecht: fehlende Bildungsangebote zu schaffen, ist daher keine Hilfsmaßnahme, sondern die Erfüllung eines Grundrechtes – dafür fehlt aber manchen Menschen das Bewusstsein.

IPROC Institut Professionnel Romaine pour les Orphelins au Cameroun ist ein Ausbildungszentrum, das elternlosen Mädchen und jungen Frauen eine Berufsausbildung im Bereich Textilverarbeitung und Nähen anbietet. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen unternehmerische Grundkenntnisse, um später ihren eigenen Handwerksbetrieb aufzubauen und zu führen. Ein weiterer Teil des Ausbildungsprogramms ist der Unterricht in allgemein bildenden Fächern mit konkretem Alltagsbezug: Alphabetisierung, Informatik, Wissen zur Gesundheitsvorsorge, Aufklärung über HIV-Prävention und Bekämpfung von AIDS, Aufklärung über die Folgen des „Brustbügelns“ und ähnlicher Praxen, Armutsbekämpfung und soziale Stellung von Frauen, Menschenrechte. (Das „Brustbügelns“ ist eine gefährliche Praxis, bei der die keimenden Brüste junger Mädchen mit heißen Steinen flach gedrückt werden. Damit soll das Wachstum der Brüste unterdrückt werden, um die Mädchen vor sexueller Gewalt zu schützen.)

Die Ausbildung dauert drei Jahre, sie soll die Mädchen und jungen Frauen auf die Arbeitswelt und ihren Alltag als selbständige Frauen vorbereiten. Am Ende der Ausbildung bekommen die jungen Frauen eine eigene Nähmaschine.

Nach anstrengenden Auseinandersetzungen wurde IPROC von den lokalen Behörden 2008 anerkannt. Seit September 2009 erlernen zehn elternlose Mädchen Kenntnisse der Textilverarbeitung. Zu ihrer Betreuung wurden drei Frauen fest angestellt, diese haben somit ein regelmäßiges Einkommen. Drei Männer (ein Pfarrer, ein Lehrer und ein Informatik-

Fachmann) unterstützen das Projekt vor Ort ehrenamtlich und sorgen für Akzeptanz in den patriarchalen Strukturen.

Alle am Projekt beteiligten Frauen und Mädchen (und auch deren Kinder) erhalten über IPROC eine medizinische Grundversorgung. Alle beteiligten Frauen und Mädchen sowie deren weibliche Verwandte erhalten einen Personalausweis: ein Personalausweis kostet ca. 50 €, das entspricht einem Monatslohn. (Personen ohne Ausweis sind bei Polizeikontrollen von Gewalt bedroht, ein Bruder von Viviane Tassi Bela starb nach einer Kontrolle, bei der er sich nicht ausweisen konnte.) Die Mädchen und Frauen bekommen auch täglich eine Mahlzeit, oft ist es die einzige Mahlzeit am Tag.

In Wien wird das Projekt von acht ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern unterstützt. Der Verein BuZ mit Sitz in Wien ist für die dauerhafte Finanzierung des Projekts zuständig, IPROC wird bisher ausschließlich durch private Spenden und Sponsoring finanziert, bis Dezember 2010 wurden insgesamt ca. 27.000 € eingenommen.

Als besondere Hürden sieht Viviane Tassi Bela:

- das mangelnde Bewusstsein der jungen Frauen selbst, für ihr Recht auf (Aus-)Bildung,
- die schwierige Lebenssituation der Schülerinnen: sie arbeiten oft bei ihren Gastfamilien als Haushaltskraft, manche haben auch schon eigene Kinder zu versorgen,
- sowie die Sicherung einer dauerhaften Finanzierung des Projekts.

Viviane Tassi Bela sieht Bildung als einzigen und nachhaltigen Ausweg aus der Armut. Weil Armut weitgehend weiblich ist, muss bei der Armutsbekämpfung ein besonderer Fokus auf Frauen und Mädchen gelegt werden – das ist das Ziel von IPROC.

Viviane Tassi Bela selbst wird im Jänner 2011 mit ihrer Familie für drei Jahre nach Kamerun gehen, um an einem anderen Entwicklungsprojekt als Trainerin mitzuwirken.

Mehr Informationen online unter: http://education-obala.org/wp_de/

Spenden an:

Verein Bildung und Zukunft für Waisenkinder

Erste Bank, BLZ 20111, Konto Nummer 29122533500

Protokoll: Barbara Smrzka